

421

Teetisch

Ein Tag ohne

 Trinkgeld in Wien.

Mittwoch (Proben) : Vorräumen
 (für Halle)

Donnerstag
 (Generalprobe) in "

Opernkreisung

376

Personen:

Max }
Otto } drei Freunde

Der Oberkellner eines Kaffeehauses

Der Taxichauffeur

Ein Tag ohne Trinkgeld in Wien.

Der Fikkels

Ein Hörspiel

Der Dienstreuer

von

Der Friseurgehilfe

Der Friseur **Karl Mautner.**

Der Chefredakteur

Der Feuilletonredakteur

Der Redaktionsdiener.

1. Szene.

Max: Was hast du denn? Warum bist du denn so schlecht ge-
läunt?

Otto: Heute ist es gerade ein Jahr, dass meine Firma dank mei-
ner gütigen Mitwirkung krachen gegangen ist und ich habe
noch immer Personen: a. Und, was bedeutend pein-
licher ist, mein Alter gibt mir nichts, ich hab' auch

Max }
Otto } zwei Freunde

Max: Der Oberkellner eines Kaffeehauses
Der Taxichauffeur

Otto: Der Oberkellner eines Restaurants
Der Pikkolo
Der Dienstmann

Max: Der Friseurgehilfe

Otto: Der Friseurlehrling (Frühling?)

Max: Der Chefredakteur
Der Feuilletonredakteur

Otto: Der Redaktionsdiener. wirklich nicht für deine blöden
Witze aufgelegt. Wenn ich Geld habe, von mir aus ...

Max: Hast du sehr Geld, wenn du schlecht aufgelegt bist? Nimm
dir ein Beispiel an mir!

Otto: Bist du nicht in der Lage, einen ernsthaften Gedanken zu
fassen. Irgend etw--- was es doch geben!

Max: Was für eine Note hast du in der Schule in Deutsch ge-
habt, Otto?

Otto: Ist das vielleicht ein erster Gedanke; wenn musst
du das wissen?

1. Szene.

- Max: Was hast du denn? Warum bist du denn so schlecht gelaunt?
- Otto: Heute ist es gerade ein Jahr, dass meine Firma dank meiner gütigen Mitwirkung krachen gegangen ist und ich habe noch immer keinen fixen Posten. Und, was bedeutend peinlicher ist, mein Alter gibt mir nichts, ich hab' auch kein Geld mehr - es ist zum Teufelholen. Ich bin vollkommen stier.
- Max: Das ist aber sehr peinlich, ich wollte mir gerade von dir etwas ausborgen!
- Otto: Mir scheint du willst vorbeugen, dass ich zu dir komme?! Aber man muss sich doch irgendwie Geld verdienen können. Hast du keine Idee?
- Max: Was wär' mit Schneeschaufeln?
- Otto: Jetzt im Sommer? (resp. Frühling?)
- Max: No, no, es gibt schon noch genug Schnee - 30 cm am Arlberg!
- Otto: Idiot! Du, ich bin heute wirklich nicht für deine blöden Witze aufgelegt. Wenn ich Geld habe, von mir aus ...
- Max: Hast du mehr Geld, wenn du schlecht aufgelegt bist? Nimm' dir ein Beispiel an mir!
- Otto: Bist du nicht imstande, einen ernsthaften Gedanken zu fassen. Irgend etwas muss es doch geben!
- Max: Was für eine Note hast du in der Schule in Deutsch gehabt, Otto?
- Otto: Ist das vielleicht ein ernster Gedanke; wozu musst du das wissen?

- Max: Sag' mir augenblicklich, was für eine Note du in Deutsch gehabt hast!
- Otto: Vorzüglich.
- Max: Vorzüglich!
- Otto: Nun ja, vorzüglich, was gibt es da zu wundern?
- Max: Ich wundere mich ja gar nicht, ich habe es nur vorzüglich gefunden, dass du vorzüglich gehabt hast.
- Otto: Max, jetzt hör' aber auf, ich hab' dir schon vorhin gesagt ...
- Max: Ruhe, Ruhe - ich hab' eine Idee! Du hast vorzüglich in Deutsch gehabt und ich auch, wir sind also dazu berufen, deutsche Dichter zu werden. Wir werden zusammen etwas schreiben und an eine Zeitung verkaufen.
- Otto: Schreiben? Na schön, aber worüber?
- Max: Warte, ich erinnere mich noch an ein paar Themen aus dem Gymnasium. Wie wäre es mit "Ein Tag aus dem Leben der Katze?"
- Otto: Blödsinn!
- Max: Oder "Geräusche, wenn es still ist"; das haben wir in der Vierten gehabt!?
- Otto: Idiot!
- Max: Und was sagst du zu "Die charakteriologischen Verschiedenheiten zwischen Maria Stuart und Rautendelein". Eventuell können wir auch schreiben: "Was haben Maria Stuart und Rautendelein gemeinsam?"
- Otto: Himmelherrgott, hör' schon auf mit dem Unsinn, wer soll denn so etwas lesen. Es muss irgend ein aktuelles Thema sein, das die Leute interessiert, vielleicht (folgt eine streng wissenschaftliche Abhandlung über ein zur Zeit
-

der Aufführung aktuelles Problem) 48 Stunden Arrest

Max:

Aber geh', davon verstehst du nichts und ich nichts und bis wir uns darüber informiert haben, hat uns das längst einer weggeschnappt. Wein, lieber etwas Wienerisches, das freut die Leute immer. Zum Beispiel über den Prater - das ist s o originell.

Otto:

Dann gleich etwas über das "Goldene Wiener Herz", womöglich mit Musikbegleitung und magischer Beleuchtung! Sei doch endlich ernst, denk' an deine Briefftasche!

Max:

Nicht verdirb' mir die Laune! Also irgend etwas über eine typisch wienerische Eigenschaft; das gibts doch, so etwas wie das Berliner Weissbier mit'n Schuss Himbeer, oder das Budapester Gulyas, oder die Brinner Gansleber, oder wie die Wanzen in ...

Otto:

Schweig doch, das gibt nur Beleidigungen - wenn dann der Chefredakteur, der das nehmen soll, gerade aus -, also von dort ist!

Max:

Also schön, lassen wir die Wanzen weg - also, sag' etwas typisch Wienerisches - no - no - no ...

Otto:

Lass' mich doch nachdenken! Vielleicht die Frauen!

Max:

Die gibt's doch, her ich, anderswo auch.

Otto:

Es sind da Unterschiede ... Aber wie du meinst; vielleicht eine naturwissenschaftliche Abhandlung über den Amtsschimmel - das ist doch sicher wienerisch.

Max:

Das kauft kein Mensch, denk' doch, dass die Leser einer Zeitung in der Mehrzahl Beamten sind - was denn sollen sie in ihren Amtsstunden machen als Zeitung lesen?

Otto:

Pass' auf, du weißt, wenn du wegen Amtsehrenbeleidigung

zu zehn Schilling Geldstrafe oder 48 Stunden Arrest verurteilt wirst, bleibt dir keine Wahl - du musst glatt sitzen. Aber jetzt fällt mir noch etwas ein. Was wär', wenn wir über das Trinkgeld in Wien schreiben würden?

Max:

Hm, das ist eine gute Idee, aber weisst du, so eine Abhandlung ist doch langweilig und wenn du auch hundertmal den Fremdenverkehr heranziehst - das war Alles schon bis zum Ueberdruss da - wir müssten da eine besonders originelle Form finden, vielleicht ein Gespräch zwischen einem Fremden und einem Wiener.

Otto:

Nein, nein, wir müssen irgend etwas Eigenes bringen; weisst du was, wir schreiben über die Erlebnisse eines Wieners, der beschliesst, eine Woche lang kein Trinkgeld zu geben.

Max:

Eine Woche lang? Du bist toll, das hält doch kein Mensch aus; der arme Teufel ist doch schon am dritten Tag im Krematorium, - nein, ein Tag genügt vollkommen, das gibt auch einen wunderschönen Titel - "Ein Tag ohne Trinkgeld in Wien" - also, ich sehe das direkt schon auf der dritten Seite, s o o gross und mein Name darunter - es wird herrlich werden.

Otto:

Wieso dein Name, hast vielleicht du die Idee gehabt?

Max:

Wie kann man derartig eitel sein, schäme dich, Otto!

Otto:

Du hast doch ununterbrochen von Katzen und Geräuschen gesprochen - aber von mir aus, dein Name kann schon auch irgendwo stehen, vielleicht geht das so, dass oben nach dem Titel steht "von Otto" und hinten, am Ende des Artikels dann "Max"!

Max: Warten wir einmal erst ab, ob wir überhaupt etwas zusammenbringen; wer wird denn das Betriebskapital herbeischaffen, (klimpert mit Geld) ich habe noch siebzehn Groschen bei mir und fünf Vorverkaufsfahrscheine.

Otto: Vielleicht lässt mein alter Herr doch noch einmal etwas aus, ich werd' ihm gut zureden; morgen gehen wir es jedenfalls an, um neun Uhr erwarte ich dich im Cafe Finsterbusch, das ist mein Stammschoch, da kann nicht viel passieren!

Max: Also schön, morgen um halb zehn!

Otto: Neun Uhr habe ich gesagt.

Max: Ja, was willst du denn, ich sage ja sowieso halb zehn! Auf Wiedersehen!

Otto: (nach einer Pause) Du, Max, ich meine - weist du, wo mir doch sowieso nicht ganz gut ist - es eilt doch nicht - wir könnten vielleicht verschieben, auf morgen, oder noch besser übermorgen - nicht, was meinst du?

Max: Du elender Feigling, glaubst du, ich habe mein Geld zum Heranwerfen, glaubst du, ich werde da 80 Groschen für nichts und wieder nichts investieren und du wirst dann kommen und die ganze Geschichte solange aufschieben, bis du dein Hasenohr in deiner Nase wieder gefunden hast? Nichts da, augenblicklich aufse sehen!

Otto: Warum hast du's so eilig, es ist doch so gemütlich da, wir können noch ruhig ein bisschen sitzen bleiben. Willst du eine Reitung?

Max: Ja, bitte, gib her! (nach einer Pause) Ob da morgen von uns etwas darinstehen wird?

2. Szene.

(Spielt in einem Kaffeehaus, Max und Otto sitzen und frühstücken)

Max: Warum isst du nichts?

Otto: Mir - mir ist nicht ganz wohl!

Max: Seit wann ist denn Angst eine Krankheit?

Otto: Angst? Wieso denn? Wer hat Angst? Ich vielleicht. (lacht krampfhaft) Das wäre ja noch schöner, wovor soll ich denn Angst haben?

Max: Nun, ich habe nur gedacht, viel länger als noch eine weitere Stunde wirst du hier nämlich nicht sitzen bleiben können, ohne zu zahlen!

Otto: (nach einer Pause) Du, Max, ich meine - weißt du, wo mir doch sowieso nicht ganz gut ist - es eilt doch nicht - wir könnten vielleicht verschieben, auf morgen, oder noch besser übermorgen - nicht, was meinst du?

Max: Du elender Feigling, glaubst du, ich habe mein Geld zum Herauswerfen, glaubst du, ich werde da 88 Groschen für nichts und wieder nichts investieren und du wirst dann kommen und die ganze Geschichte solange aufschieben, bis du dein Hasenherz in deiner Hose wieder gefunden hast? Nichts da, augenblicklich rufe zahlen!

Otto: Warum hast du's so eilig, es ist doch so gemütlich da, wir können noch ruhig ein bisschen sitzen bleiben. Willst du eine Zeitung?

Max: Ja, bitte, gib her! (nach einer Pause) Ob da morgen von uns etwas darinstehen wird?

- Otto: Wieso?
- Max: Nun zum Beispiel "Opfer des Berufes" oder "Lynchjustiz in Wien" oder "Grauenhafter Tod zweier jugendlicher Sonderlinge"!
- Otto: Ich bitte dich, hör' auf, es ist ja nicht mehr zum Anhören! Ich habe dir gesagt, wir sollen uns auf alle Fälle gegen Tod und Unfall versichern lassen!
- Max: Nein, nein, das hat gar keinen Sinn, das wäre ein Versicherungsfall, den wir mutwillig herbeigeführt hätten und wir bekämen nicht einen Heller. Im Gegenteil, man würde uns noch wegen Versicherungsschwindels einsperren! Was hast du, wozu ziehst du den Mantel an?
- Otto: Den Mantel? Ah so, ja, weißt du, ich dachte mir, du zahlst jetzt und ich warte einstweilen draussen auf dich. Die Luft ist hier so schlecht!
- Max: Ja, schrecklich schlecht, vermutlich deshalb, weil du vor Angst ... aber lassen wir das. Jetzt setz' dich wieder nieder und rufe "Zahlen".
- Otto: Muss das sein?
- Max: Jawohl, es muss sein. Und wenn du nicht augenblicklich Vernunft annimmst, erzähle ich deiner Freundin, wie du dich aufführst!
- Otto: Das macht mindestens sechs Monate.
- Max: Was murmelst du da?
- Otto: Ich habe mir gestattet zu bemerken, dass du dich wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit, begangen durch Erpressung schuldig gemacht hast und eine Strafe von sechs Monaten bis zu einem Jahr schweren Kerkers

zu gewärtigen hast. Denn ich fühle mich mit einer Verletzung meiner Ehre bedroht und die Bedrohung ist mit Rücksicht auf meine Verhältnisse oder besser auf mein Verhältnis und meine persönliche Beschaffenheit geeignet, mir gegründete Besorgnis einzuflößen. Womit der Tatbestand des § 98 Strafgesetzbuch gegeben ist. Leider kann ich damit nichts anfangen, denn wenn ich jetzt von dir verlange, dass du diese ganze Reportage allein fortsetzt, erpresse ich auch. Aber vielleicht machst du das gutwillig?

Max: Vielleicht rufst du endlich den Zahlkellner! Ich zähle bis drei, dann telefoniere ich ohne ein weiteres Wort deiner Freundin! Also - eins - zwei -

Otto: Schweig doch, ich rufe ja schon! (ganz leise) Zahlen!

Max: Was du plötzlich für ein zartes Stimmchen bekommen hast. Vielleicht säuselst du weniger!

Otto: Ich kann doch nicht so brüllen, dass sich das ganze Kaffeehaus umdreht. Du kannst ja auch rufen!

Max: Du weißt ganz genau, dass wir ausgemacht haben, dass du Vormittag und ich Nachmittag die Geschäftsführung innehaben. Also, rasch!

Otto: Ja, ja, ich rufe ja schon. (etwas lauter) Zahlen!

Max: Also so geht das nicht; (ruft) Herr Ober, der Herr will zahlen!

Otto: Schuft!

Der Oberkellner: Sofort, bitte sehr!

Max: Mut, Otto, bis der Mann kommt, musst du ein etwas weniger jämmerliches Gesicht aufsetzen.

Otto: Max, aus Freundschaft - zahl' du!

Max: Ausgeschlossen! Also, lass das Kinn nicht so hängen,
sitz' etwas aufrechter da und wenn möglich markiere ein
Otto: siegesgewisses Lächeln. (nach einer Pause) Wie Jung-
Siegfried siehst du ja noch nicht aus, aber es geht zur
Max: Not! Achtung, da ist er schon!

Der Oberkellner: Zahlen gewünscht, die Herren?

Otto: Jawohl, ja - also: zwei Frühstückskaffee, vier Gebäck -
Max: sonst nichts!

Der Oberkellner: Zwei Kaffee eins sechzig, vier Brote zweiund-
Otto: dreissig, ein Schilling zweiundneunzig, bitte sehr!

Otto: Die zwei Groschen habe ich! (lässt 1.92 in Schilling-
und Halbschillingstücken auf die Tischplatte fallen)
(Pause)

Der Oberkellner: Hm, hm - wenn der Herr Doktor will, kann er ja
auch morgen bezahlen!

Otto: Nein, nein, es geht mir gerade aus! Danke sehr! Komm,
Max, rasch.

Der Oberkellner: Sein ma froh, dass' überhaupt zahlt hab'n! Bei
die Zeiten ... soll ma können!
(kurze Pause)

Max: Was ist denn, warum fahren Sie denn nicht?

Otto: Nicht reis' ihn, - Max!

Der Taxichauffeur: So ja, a Momentarl müssen Ihre halt gedulden,
Sü weras net vereant. Was soll i denn machen, wenn der
Halafinmotor net anspringen will? (kurbelt unangeordnet,
endlich hört man das Geräusch des angesprungenen Motors)

3. Szene.

- Max: Na, siehst du, es war gar nicht so arg!
- Otto: Also, in das Kaffeehaus geh' ich nicht mehr, das weiss ich!
- Max: Schau, dort drüben ist ein Autostandplatz, komm!
- Otto: (stöhnt) No, Herr, i kann ja net Ihnarethalben den Nach-
- Der Taxichauffeur: Auto?
- Max: Ja, fahren Sie in die Döblergasse 2.
- Der Taxichauffeur: Döblergassen, wo is denn dö?
- Otto: Bei der Neustiftgasse, vor der Neubaugasse! Warum kennen Sie die denn nicht?
- Der Taxichauffeur: No, i kann a net alle Gassen in Wean kennen, net? I bin ja a nur a Mensch, net? Was manens, wieviel Gassen es gibt? Gar so gross wird Ihnare Döblergassen a net sein!
- Otto: Ja, ja, ist schon gut, fahren Sie nur! (zu Max) Du, d e m soll ich kein Trinkgeld geben, der bringt mich doch um?
- Der Taxichauffeur: (man hört ihn vergeblich ankurbeln) A jede Schmarrngassen soll ma kennen! Was die Leut heutzutag verlangen! No, geh' alter Krampen! Döblergasse - ah scho was! Da gibts no ganz andere Gassen, die i net kenn!
- Max: Was ist denn, warum fahren Sie denn nicht?
- Otto: Nicht reiz' ihn, - Max!
- Der Taxichauffeur: No ja, a Momenterl müssens Ihna halt gedulden, Sö werns net versamen. Was soll i denn machen, wenn der Malefizmotor net anspringen will? (kurbelt unausgesetzt, endlich hört man das Geräusch des angesprungenen Motors)

Otto: No sengan'S, geht eh schon! Nur a bissl Geduld müssen S' hab'n, net! Hexn könnn mar noch net! (man hört die Schalungen knacken, das Geräusch des Motors, möglichst unregelmässig und asthmatisch, dann bleibt der Wagen wieder stehen)

Max: Was ist denn schon wieder?

Der Taxichauffeur: No, Herr, i kann ja net Ihnarethalben den Wachter auf der Kreuzung überfahren. Hätten S' Ihna halt a Luftschiff g'nommen, das wär schneller gangen! Ah so a Sekkatur, da kann man si giften, Himmelfixkruzilaudon-element noch mal eini! (man hört wieder den Motor)

Max: Herrgott, ist das ein Geschüttel!

Otto: Ich beschwöre dich, sei ruhig, du regst ihn auf! Du siehst ja ohnedies, dass er uns nicht leiden kann! (der Motor hat plötzlich ganz ausgesetzt)

Max: Ja, wir stehen ja schon wieder!

Der Taxichauffeur: Kruzineser, jetzt kann i wieder abiklettern und umanandtifteln, was mit der Rotzpipen is! (man hört ihn kurbeln)

Max: Vielleicht tummeln Sie sich ein bisschen!

Otto: Du, ich verbiete dir ... Was is denn lieber Mann, wo fehlt's denn? Kann ich Ihnen vielleicht etwas helfen?

Der Taxichauffeur: Dös fehlert mir grad no, dass Sö da herumoperieren tan. I wer schon selber damit firti!

Otto: Bitte, bitte, es muss ja nicht sein!

Der Taxichauffeur: Mir scheint, Sö glauben a, Sö verstengans was von an Automobül, weil S' amal zu an Auspuff grochen haben? (der Motor springt an) Dös mach i ganz allani!

Max: Nb, wir sind da an eine saubere Goschen geraten!

Otto: (stöhnt) ... schmier' eshn ano ...

Otto: (das Auto bleibt stehen) ... glaub' fast, der hat sich

Max: Komm, Otto, wir sind schon da!

Otto: Ja, ja. - Was steht denn am Taxameter?

Der Taxichauffeur: Zwafinfasielbz'g!

Otto: (klimpert mit Geld) Bitte, berg' mir zwei Groschen,
Max! - So, hier ist das Geld!

Der Taxichauffeur: Dös san ja nur Zwafinfasielbzg, Herr ...!

Otto: Nun ja, das ist doch die Taxe!

Der Taxichauffeur: Tax, was heisst Tax'? Sö san do a Weaner, Sö
müssen do wissn ...

Otto: Ich habe keine andere Verpflichtung, als die Taxe zu be-
zahlen!

Der Taxichauffeur: Ah so, a solohener san Sö also, no so haltens
Ihna halt Ihnare paar Netsch. I steh ja Gott sei Dank
net drauf an, i geb Ihna no was drauf, weil S' mir der-
barmen. Aber nächstens hatschens mit Ihnare zwa linken
Plattfüss zu Fuss, verstehngans, und nehmens Ihna ka
Auto, wanns Ihna dös net leisten könna. A so a Frechheit,
na i bedank mi für solohene Fahrgäst'; von Ihnarer Sor-
ten könnt i no a halbs Dutzend brauchen. Wissens, was i
dann mach? Dann häng i's Geschäft auf an Nagel und mi
daneben. So a hundselendiger Schmutzian - ja, schauns
net so, i mein scho Ihna, Sö grauperter Erzherzog, Sö.
Sö hab'n wohl glaubt, es is a Ehr, wann i mit Ihna fahrn
darf? Ja Schnecken - wann i net a gepöldeter Mensch war,
na Sö könnten Ihna freuen, was Sö von mir zu hören krie-
gaten, Sö ausgeschwabter Ausreibfetz. (fährt schimpfend
ab, man hört noch einzelne Worte) ... Tax ... fahrn ...

Gfrast elendigs ... schmier' eahm ane ...

Otto: (nach einer Pause) Du, ich glaub' fast, der hat mich beleidigt!

Max: Ja, es kommt mir fast auch so vor!

Otto: Was soll ich aber tun?

Max: Du kamst ja versuchen, in unsere Spesenrechnung eine Post "Schadenersatz für lädierte Ehre" einzusetzen. Aber nicht zuviel - das möcht' dir nämlich niemand glauben!

Otto: Uppiger? Gehen wir halt aus Plovati!

Max: Mensch, begreifst du denn nicht? Ein Chefredakteur in spe und bei Plovati!!!

Otto: Ich bitt' dich, tu dir nichts an - nichts Schlechteres möcht' ich mein Lebtag essen ...

Max: Also schön, ist schon gut - aber wir essen ja heute nicht aus Vergnügen, wir essen doch aus Berufsgründen. Nein, wir müssen schon in irgend ein Nobelrestaurant gehen, Bristol oder Meissel und Schada!

Otto: Ich dank' dir schön, glaubst du, ich will mich als Hochstapler verhaften lassen?

Max: Es kann ja auch anders sein - es geht doch sowieso auf Redaktionsspesen!

Otto: Glaubst du wirklich? Also schön, gehen wir, aber schnell - ich sterb' schon vor Hunger!

Max: Gleich, gleich, wir sind ja schon bei der Oper!
(man hört auch schon früher - anfangs schwächer, dann

4. Szene.

(Max und Otto im Gespräch)

- Max: Herrgott, hab' ich einen Hunger!
- Otto: Ja, ich auch!
- Max: Wir haben ja auch die Berechtigung dazu; von Beleidigungen, die man hinunterschlucken muss, ist noch kein Mensch satt geworden!
- Otto: Also komm', wir werden in die Wök gehen.
- Max: W ö k ? Nein, mein Lieber, heute werden wir schon etwas üppiger speisen! Schliesslich haben wir Standesrücksichten zu wahren, vergiss das nicht!
- Otto: Ueppiger? Gehen wir halt zum Piowati!
- Max: Mensch, begreifst du denn nicht? Ein Chefredakteur in spe und bei Piowati!!!
- Otto: Ich bitt' dich, tu dir nichts an - nichts Schlechteres möcht' ich mein Lebtage essen ...
- Max: Also schön, ist schon gut - aber wir essen ja heute nicht zum Vergnügen, wir essen doch aus Berufsgründen. Nein, wir müssen schon in irgend ein Nobelrestaurant gehen, Bristol oder Meissl und Schada!
- Otto: Ich dank' dir schön, glaubst du, ich will mich als Hochstapler verhaften lassen?
- Max: Es kann ja auch anderswo sein - es geht doch sowieso auf Redaktionsspesen!
- Otto: Glaubst du wirklich? Also schön, gehen wir, aber schnell - ich sterb' schon vor Hunger!
- Max: Gleich, gleich, wir sind ja schon bei der Oper!
- Otto: (man hört auch schon früher - anfangs schwächer, dann

Max: stärker den Strassenlärm, Autohupen, Strassenbahnklingeln, Bremsknirschen)

Max: Also komm, hier werden wir hineingehen!

Otto: Rasch die Speiskarte, ich verhungere'!

Der Oberkellner: Guten Tag zu wünschen, Speisen angenehm?

Otto: Jawohl!

Der Oberkellner: Bitte sehr, hier ist die Karte!

Max: Na, lass mich auch ein bisschen hineinschauen!

Otto: Du willst auch essen? Ich habe geglaubt, du zahlst nur!

Max: Zahlen, wieso? Wir haben doch ausgemacht ...

Otto: ... dass ich vormittag zahle und du nachmittag. Schau auf die Uhr es ist 12 Uhr 05, wir stehen mitten im Nachmittag. Uebrigens lass' mich jetzt in Ruh', ich will bestellen.

Der Oberkellner: Haben die Herren schon gewählt?

Otto: Ja, einen Augenblick nur. Also bringen Sie mir Krebs-
suppe, Hummermayonnaise, - was ist denn Max, warum
stosst du? - dann ein Rumpsteak mit Hindernissen - hör'
schon auf mit dem Gestoss' - Mehlspeise nehme ich spä-
ter.

Der Oberkellner: Sehr wohl! Haben der Herr auch schon gewählt?

Max: Mir bringen Sie eine Einmachsuppe und ein Rindsgulyas
mit Kartoffeln!

Der Oberkellner: Bitte sehr!

Der Pikkolo: Etwas zu trinken angenehm?

Otto: Eine kleine Flasche weissen Bordeaux!

Max: Mir ein Seidel hell!

Otto: Hast du denn keinen Hunger?

- Max: Du ...! Wenn ich so bestelle, wie du, kann ich doch nicht nur kein Trinkgeld, sondern auch keine Rechnung mehr bezahlen! Du mußt mir sowieso schon borgen!
- Otto: Nein, mein Lieber, du zahlst jetzt!
- Max: Noch ein Wort und ich stehe auf und lasse dich da sitzen. Eine Infamie, für mein Geld derart aufzuhauen!
- Otto: Keine Beleidigungen! Ich habe für eine Zeitlang noch von dem Chauffeur genug!
- Max: Wie komm' denn ich dazu? Du weißt, ich kann Gulyas nicht ausstehen!
- Otto: Warum hast du's dann bestellt?
- Max: Weil es das billigste ist ... Nein, ich denke nicht daran, das Alles zu bezahlen!
- Otto: Pst, der Ober kommt! (man hört mit Geschirr hantieren, dann das Schlürfen von Suppe)
- Otto: Ah, ist das gut!
- Max: Ja, man h ö r t , dass es dir schmeckt!
- Otto: Das ist doch nur wegen des Radios - Willst du ein Schwanzertl von dem Krebs?
- Max: Danke! (Schlürfen, dann das Klappern von Löffeln)
- Otto: Schade!
- Max: Was ist schade?
- Otto: Dass ich schon fertig bin. (Geschirrkloppern) Bringen Sie ein zweites Gedeck!
- Max: Für mich?
- Otto: Ja, damit dir das Essen besser anschlägt!
- Max: Kennst du die Geschichte von dem Hummer?
- Otto: Nein, wie ist die?
- Max: Da kommt ein Mann in ein Restaurant und bestellt einen

- Max: Hummer. Der Kellner bringt ihn, aber beim Essen bemerkt der Gast, dass das Tier nur eine Schere hat. Er reklamiert und der Kellner setzt ihm auseinander, dass die Hummern am Meeresboden oft erbitterte Kämpfe ausfechten, in deren Verlauf der Unterlegende oft eine seiner Scheren verliert. Der Gast hört andächtig zu, schliesslich schüttelt er den Kopf: "Also bringen Sie mir den Sieger!"
- Otto: Gott, ist das alt!
- Max: Wir werden auch nicht jünger, Otto.
- Otto: Wenn du noch einmal frech bist, nehm' ich dir die halbe Mayonnaise wieder weg!
- Max: Da hast du - ich bin so schon fertig damit!
- Otto: Da kommt auch schon dein Gulyas!
- Max: Mahlzeit! - Der bringt ein Kalbsgulyas, ich hab' doch ein Rindsgulyas bestellt!
- Otto: Kränk' dich nicht, weisst du, wie du aus dem Kalbsgulyas rasch ein Rindsgulyas machen kannst? - Du nimmst den Teller mit dem Gulyas, hältst ihn schief - dann rinnt's Gulyas!
- Max: Heiliger Himmel! Aber warte, ich werd' mich revanchieren. Weisst du wie man Margarine erzeugt?
- Otto: Nun, aus Kokosmilch ...
- Max: Schmarrn! Man kauft sich einen lichten, feinen Hut und wirft ihn an einem regnerischen Tag in den Strassenkot, dann ist er kaput. Dann tritt man ein paarmal mit dem Stiefelabsatz darauf herum, dann ist er kaputer und ka
- Otto: Butter ist Margarine!
- Otto: Also weisst du, wenn ich nicht ein so beherrschter Charakter wär!

- Max: Schau' dir einmal den Oberkellner an, er ist so schrecklich soigniert, er wird mir einen Almosen geben, wenn er entdecken wird, was wir vorhaben.
- Otto: Ja, mein Lieber, jetzt packt dich die blasse Angst, jetzt weisst du wenigstens, wie so etwas tut!
- Max: Angst ist natürlich lächerlich - ich fürcht' mich bloss. Hoffentlich hast du aber jetzt genug; oder willst du dir wirklich noch eine Mehlspeise bestellen?
- Otto: Nein, es geht beim besten Willen nicht mehr. Nur eine Zigarette möchte ich noch rauchen. (Anzünden eines Streifholzes ist hörbar)
- Otto: Du rauchst nicht?
- Max: Nein, ich möchte das schon gerne vorüber haben. Zahlen!
- Der Oberkellner: Bitte sehr, bitte gleich!
- Otto: Also, ich bin hochgespannt. Ob der dir wohl eine herunterhauen wird?
- Max: Das wär' noch nicht das Aergste, viel ärger wäre mir, wenn er frech werden würde, denn dann müsst' ich ihm ein paar herunterhauen und ...
- Otto: ... man kann nicht wissen, vielleicht ist er stärker, als du!
- Max: Jetzt hast du leicht lachen, mein Lieber, vorhin warst du käseweiss vor lauter Furcht.
- Otto: Willst du vielleicht damit sagen, dass ich mich gefürchtet habe? Das ist denn doch ...
- Max: Pst, pst, pst, denk' an deine Freundin!
- Otto: Ja, ja, ist schon gut!
- Der Oberkellner: Zahlen gewünscht?

- Max: Jawohl. Also: eine Krebbsuppe ...
- Der Oberkellner: Zwei Schilling ...
- Max: Eine Einmachsuppe ...
- Der Oberkellner: ... sind fünfzig Groschen ...
- Max: Eine Hummermayonnaise ...
- Der Oberkellner: Vier Schilling ...
- Max: Ein Gulyas mit Kartoffeln ...
- Der Oberkellner: Zwei Schilling zwanzig ...
- Max: Ein Rumpsteak mit Hindernissen ...
- Der Oberkellner: Fünf Schilling fünfzig ...
- Max: Ein kleines Bier, eine kleine Flasche weissen Bordeaux,
zwei Brote - das ist Alles.
- Der Oberkellner: Fünf, sieben, zwölf, siebzehn - eins - drei,
sieben, neun, vierzehn, siebzehn - eins, zwei - 27
Schilling 70 bitte sehr ...
- Otto: Au, du trittst ja auf meinen Fuss!
- Max: Zwanzig, (klimpert) fünf, sieben - siebzig - bitte!
(Pause)
- Der Oberkellner: Hm - verzeihen Sie, - die Trinkgeldablöse ist
bei uns nämlich noch nicht eingeführt.
- Max: Besteht eine gesetzliche Verpflichtung zur Zahlung eines
Trinkgeldes?
- Der Oberkellner: Gesetzlich wohl nicht, aber unser Einkommen be-
steht fast zur Gänze aus Trinkgeldern. Und davon müssen
wir noch für Bruchschäden, Zeitungen etc aufkommen.
- Max: So, so - das ist sehr interessant; - ich habe nämlich
das Ganze nur gemacht um einen Artikel über das Trink-
geld in Wien schreiben zu können. Na, mein Zweck ist ja

erfüllt, da haben Sie! (klingert) Können Sie mir noch irgend etwas darüber erzählen? später der Dienstaam.

Der Oberkellner: Danke verbindlichst; eigentlich nicht, darüber ist ja schon soviel geschrieben worden, Herr Redakteur; es schaut böse' aus mit den Trinkgeldern. Die Fremden geben wenig, oft gar nichts, die Wiener müssen sparen, gehen überhaupt selten ins Restaurant und wenn, schauen sie mehr auf die rechte Seite der Speiskarte, als auf die linke. Die Zeiten, wo Champagner geflossen ist und es Trinkgelder regnete, die sind vorbei ...

Otto: Sehr feuchte Zeiten müssen das gewesen sein!

Max: Sehr interessant, ich danke sehr, so - das ist noch für Ihre Freundlichkeit. Dienstaam mit dem Geld schon da

Der Oberkellner: Danke sehr, danke verbindlichst - Empfehle mich, meine Hochachtung, Herr Chefredakteur! sammeln. Gib'

Max: Also Karriere habe ich schnell gemacht, was, Otto?

Otto: Hochstapler! kann ich nicht, ich verderb' es mir doch mit ihm total und er kommt nie mehr wieder.

Otto: Widerlicher Feigling - Nimm dir ein Beispiel an mir! So eine Gelegenheit d ü r f e n wir uns einfach nicht entgehen lassen!

Max: Kann der Mann nicht gegen Ehrenbeleidigung klagen?

Otto: Bestimmt nicht! (es läutet) Achtung, da ist er schon!

Der Dienstaam: Herr Max König?

Max: Ja!

Der Dienstaam: 125 Schilling 40 Groschen hab i da! Von Herrn Cabell!

Max: Sehr schön!

Der Dienstaam: Bittschen, da müssen unterschreiben!

Max: Bitte!

Der Dienstmann: 54 Groschen 5. Szene.

- Max: In Max' Wohnung; Max und Otto, später der Dienstmann.
- Otto: Fein bequem hast du dir das mittag gemacht! Ich muss mir "grauperter Erzherzog" sagen lassen und Gott weiss was noch Alles und du ... das ist eine feine Freundschaft.
- Max: No, sei wieder gut, wir haben doch in dem Restaurant unseren Zweck erfüllt und schliesslich ist doch das die Hauptsache und nicht, dass ich Grobheiten bekomme ...
- Otto: Na, ich weiss nicht.
- Max: Ich werd' schon noch welche kriegen.
- Otto: Hoffentlich!
- Max: Du bist ein goldener Junge! - Ein Gemüt wie ein Fleischhünd - Wenn nur der Dienstmann mit dem Geld schon da wäre, dass wir weiterarbeiten können!
- Otto: Du kannst doch bei ihm auch Erfahrungen sammeln. Gib' ihm einmal kein Trinkgeld!
- Max: Nein, du, das kann ich nicht, ich verderb' es mir doch mit ihm total und er kommt nie mehr wieder.
- Otto: Widerlicher Feigling - Nimm dir ein Beispiel an mir! So eine Gelegenheit dürfen wir uns einfach nicht entgehen lassen!
- Max: Kann der Mann nicht wegen Ehrenbeleidigung klagen?
- Otto: Bestimmt nicht! (es läutet) Achtung, da ist er schon!
- Der Dienstmann: Herr Max König?
- Max: Ja!
- Der Dienstmann: 125 Schilling 40 Groschen hab i da! Vom Herrn Onkel!
- Max: Sehr schön!
- Der Dienstmann: Bittschen, da müssens unterschreiben!
- Max: Bitte!

Der Dienstmann: 64 Groschen san zum zahl'n!

Max: 64 Groschen? - 10, 60 - 64, so hier bitte!

Der Dienstmann: 10 - 20 - 30 - 40 - 50 - 60 - 62 - 63 - 64, ja -
dös san 64 Grosch'n.

Otto: (Pause) hab' auch einen kurzen Tag - dort hinüber in

Max: Guten Tag! ...

Der Dienstmann: Stimmt's vielleicht net? Details!

Max: Aber natürlich stimmt's, ganz genau!

Der Dienstmann: Ja, Ihna vielleicht, aber m i r net! (haut die
Türe zu), wenn man kein Trinkgold gibt.

Otto: (nach einer Pause) Also, zgedroschen hat er die Tür',

Max: wie der Götz von Berlichingen! na doch nicht für dich -

Max: Na, gesagt wird er auch nicht viel anderes haben!

Otto: Aber ich habe wirklich schon genug Grobheiten einge-
steckt. Vielleicht kannst du hinüber kommen, zahlen?

Max: Wenn du dich nicht genierst? Also, sei vernünftig und
ergänze unsere Erfahrungen auch auf diesem Gebiet!

Otto: Na, ich weisse nich---. Ich werd' mir das noch sehr ge-
nau überlegen, Servus.

Max: Servus. (öffnet eine Ledertüre)

Der Friseurhilfe: Guten Tag, ergebenster Diener, bitte Platz an-
nehmen! Schani, nimm den Herrn den Mantel ab! Rasieren
angenehm?

Max: Ja, aber rasch, ich habe wenig Zeit!

Friseurhilfe: Sofort, Augenblick; einschneiden, Schani!

(Pause)

Friseurhilfe: Vielleicht eine Zeitung angenehm?

Max: Nein, danke!

Friseurhilfe: Recht haben S' Herr Doktor, steht eh nie was An-

6. Szene.

Max: Ich schau schon aus, wie ein Schwein, ich muss mich rasch rasieren lassen. Willst du auf mich draussen warten?

Otto: Nein, ich hab' auch einen kurzen Weg - dort hinüber in das grüne Häuserl ...

Max: Danke, danke, ich brauch keine Details!

Otto: Naturalia non sunt turpia!

Max: Schön. Uebrigens kannst du auch dort ausprobieren, was geschieht, wenn man kein Trinkgeld gibt.

Otto: Nein, mein Lieber, Nachmittag amtierst du!

Max: Sei doch nicht kindisch, ich kann doch nicht für dich - also deine Bedürfnisse erledigen.

Otto: Aber ich habe wirklich schon genug Grobheiten eingesteckt. Vielleicht kannst du hinüber kommen, zahlen?

Max: Wenn du dich nicht genierst? Also, sei vernünftig und ergänze unsere Erfahrungen auch auf diesem Gebiet!

Otto: Na, ich weiss nicht ... Ich werd' mir das noch sehr genau überlegen, Servus.

Max: Servus. (öffnet eine Ladentüre)

Der Friseurhilfe: Guten Tag, ergebenster Diener, bitte Platz zu nehmen! Schani, nimm dem Herrn den Mantel ab! Rasieren angenehm?

Max: Ja, aber rasch, ich habe wenig Zeit!

Friseurhilfe: Sofort, Augenblick; einseifen, Schani!

(Pause)

Friseurhilfe: Vielleicht eine Zeitung angenehm?

Max: Nein, danke!

Friseurhilfe: Recht haben S' Herr Doktor, steht eh nie was An-

Otto: ständiges drin, lauter Lügen. fertig?

Max: Na, das kann man nicht so -- pff.

Friseurgehilfe: Was fällt dir denn ein, wie kannst du denn dem Herrn den Pinsel in Mund hineintauchen? Du wirst das G'schäft a nie erlernen. Gib den Pinsel her, i mach' mirs schon selber!

Max: Pff - na, es ist schon wieder gut. Beeilen Sie sich nur!

Friseurgehilfe: Na, na, Herr Doktor, nix Anständigs steht in den Blatteln. Die eine Hälften is net wahr und die andere

Friseurgehilfe: is hundert Perzent übertrieben. Schaun S' ...

Max: Bitt' Sie, machen Sie schnell, ich hab' Eile!

Friseurgehilfe: Ja, sofort, noch einen Moment, gleich sind wir fertig. (man hört rasieren) Net wahr, net amal auf dös

Max: Wetter is a Verlass? Dö Herrn Menterologen wissen eh ah an Schwarnn!

Max: Ja, ja!

Friseurgehilfe: Net wahr, i sag's allerweil! Dö wissen vom Wetter net amal so viel wie mein Laubfrosch. Aber dafür hab i an Nachbarn, an Kriegsinvaliden, also, i sag Ihna, Herr Doktor, der spürt dös klanste Spritzerl in sein Fuss. Er hat nämli an Schuss ins Schienbein kriegt und jetztn...

Max: Sind Sie bald fertig?

Friseurgehilfe: Schon, sofort, im Moment, nur nachrasiern müess ma no. Der Herr is Selbstraseur, net?

Max: Ja, warum?

Friseurgehilfe: Dös sieht man glei. Dö Haut hängt ja nur so in Fetzn abi! Ja, also dös is unglaublich, was mei Nachbar, der Kriegsinvalide nämlich ...

- Otto: So, da bin ich. Bist du schon fertig?
- Max: Nein, immer noch nicht. weg - die Frau kann mich da
- Otto: Beeile dich, ich muss von hier rasch weg! - Warum grinst du?
- Max: Ich grinse doch gar nicht. Was ist denn passiert?
- Otto: Passiert? Ach gar nichts, ich hab' nur wieder einmal deinem Rat gefolgt - Aber das sag ich dir, zum letzten Mal ...!
- Max: Warte einen Augenblick, ich muss ja gleich fertig sein!
- Friseurgehilfe: Scharf?
- Max: Ja und pudern!
- Friseurgehilfe: Jawohl, Augenblick! (Vaporisator) So, ich bitte sehr!
- Max: Was bin ich schuldig?
- Friseurgehilfe: Rasieren, scharf - achtzig Groschen!
- Max: So hier sind achtzig Groschen!
- Friseurgehilfe: Danke sehr, danke sehr, danke sehr - dan-ke Sachen sehbbhhhr ...
- Friseurlehrling: H i e r ist der Mantel, bitt' schön!
- Friseurgehilfe: Gehst net weg, Schani? Da, gib dem Herrn Prohaska eine Zeitung ...
- Otto: Guten Tag.
- Friseurgehilfe: ... und das mirk dir, Lausbua, wann aner ka Trinkgeld hergibt, dann kann er si a selber in Mantel helf'n. Habediehere, der Herr! (Türe wird zugemacht)
- Max: Brrr - der hat an Deutlichkeit auch nichts zu wünschen übrig gelass'n. Aber jetzt sag, was da drüben los war, da

bist ja ganz blass.

Otto: Ich bitt' dich, komm da weg - die Frau kann mich da sehen ...

Max: So, also hier bist du geschützt, was war denn los? Erzähl doch! Ich werd' mir das in mein Reportagebüchel notieren, sonst haben wir es bis abends vergessen.

Otto: Notier nur! Wenn du nur ein Zentel von dem veröffentlichst, was mir die gesagt hat, wird das Blatt konfisziert, verstehst du? Kein Wort sag ich, ich glaube, ich bin sogar rot geworden, was die mir alles an den Kopf geworfen hat! Und dann hab' ich auch gar nicht zuhören können ...

Max: Na, so sag mir doch irgend etwas, vielleicht kann man das dann doch schreiben. Sag' mir's ins Ohr! (man hört wispern) Mir scheint, du hast wirklich recht, das wird man nicht schreiben können.

Otto: Und dabei hab' ich dir sowieso nur die mildesten Sachen gesagt. Also, nie mehr mache ich eine solche Reportage.

Max: Du möchtest halt gern über eine Kochausstellung schreiben, was? Oder über einen Rundflug über Wien ...

Otto: Siehst du, das hätten wir machen sollen, aber nicht so blödsinnige Sachen - Deine Ideen! Und ich kann mich in Grund und Boden schimpfen lassen.

Max: Aber das Rumpsteak mit Hindernissen hat dir geschmeckt - auf Redaktionskosten? Uebrigens kommt deine Aufregung zu spät, wir sind ja eigentlich mit unserer Arbeit fertig und wenn wir jetzt Alles niederschreiben, können wir noch heute zur "Morgenpost" gehen und den Artikel dem Chefredakteur abgeben.

7. Szene.

Max: Wir möchten den Herrn Chefredakteur sprechen.

Redaktionsdiener: Darf ich um die Namen bitten?

Otto: Otto Fröhlich und Max König!

Diener: Augenblick bitte Platz zu nehmen!

Otto: Was glaubst du, wird er es nehmen?

Max: Oh ja, ich glaube schon!

Otto: Was werden wir dafür bekommen?

Max: Das ist sehr schwer zu sagen, vielleicht dreissig Schillinge!

Otto: Das sind zwanzig Schilling - na ja!

Max: Wieso zwanzig? Die Hälfte von dreissig ist doch fünfzehn!

Otto: Ich hab' den grösseren Teil der Grobheiten eingesteckt, da ist nur recht und billig, dass ich auch den grösseren Teil des Honorars bekomme.

Max: Nun, da werden wir noch sehr streiten. Aber viel wichtiger ist, ob wir unsere Spesen ersetzt bekommen.

Otto: Was, du glaubst nicht?

Max: Ich weiss es nicht, aber ich glaube kaum - 33 Schilling 17 Groschen macht Alles zusammen aus.

Otto: Du hast noch meine 16 Groschen vergessen!

Max: 16 Groschen? Musst du I.Klasse gehen? Zweite tät's gar nicht, was?

Diener: Der Herr Chefredakteur lässt bitten, mit dem Herrn Feuilletonredakteur zu sprechen. Darf ich Sie führen?

Otto: Also so rasch geht das auch nur in einem Hörspiel!

Der Feuilletonredakteur: (nachdem eine Tür geöffnet und wieder ge-

schlossen wurde) Womit kann ich den Herren dienen?

Max: Max König!

Otto: Otto Fröhlich!

Feuilletonredakteur: Sehr angenehm.

Max: Wir haben einen Artikel geschrieben "Ein Tag ohne Trinkgeld in Wien" und wollten fragen, ob Sie dafür Interesse haben. Hier ist er. Es ist Alles selbst erlebt.

Otto: (seufzend) Ja!

Feuilletonredakteur: Wir sind vollkommen mit Material eingedeckt; kommen Sie vielleicht in einem Monat wieder her! Guten Tag.

Otto: Oje, oje, oje!

Max: Lass mich nur machen - Wir haben vergessen zu erwähnen, dass uns der Chefredakteur - ein lieber, guter Freund unserer Familie - direkt zu Ihnen geschickt hat.

Feuilletonredakteur: Sooo? Nun, da werde ich gleich einmal anfragen, wie er die Angelegenheit geordnet wissen will.
(man hört das Drehen der Telefonwahlscheibe)

Max: Augenblick, Herr Redakteur. Moment, ach legen Sie doch den Hörer für eine Sekunde weg. Es ist schon so lange her, vielleicht erinnert sich der Herr Chefredakteur nicht mehr an uns.

Feuilletonredakteur: Er, als lieber guter Freund Ihrer Familie?

Otto: Ich will doch einmal anfragen. (man hört wieder das Drehen)

Max: Ach, Herr Redakteur, nur eine Minute, lassen Sie doch das schreckliche Ding endlich aus - ich werde Ihnen ein Geständnis machen: Ich kenne den Herrn Chefredakteur gar nicht mehr. Ich habe das doch in einer halben Stunde geschrieben haben ... Und viel besser überdies ... Sie entschuldigen

nicht; aber Sie werden doch auch einmal jung gewesen sein und kein Geld gehabt haben - da hat man den Mut der Verzweiflung; es hätte ja auch gelingen können, nicht?

Feuilletonredakteur: Nein, junger Mann - dazu ist Ihr Trick doch schon zu sehr abgebraucht. Also, für diesmal lassen wir noch alle fünf gerade sein. Adieu.

Otto: Entschuldigen Sie - wir sind ja schliesslich schon einmal hier - würden Sie nicht vielleicht doch den Artikel - wenigstens durchlesen - er hat sehr viel Arbeit gekostet - und Selbstüberwindung. Sind Sie schon einmal "grauperter Erzherzog" genannt worden?

Feuilletonredakteur: "Grauperter Erzherzog"? - Nein, das allerdings nicht. Wissen Sie - ich sollte Sie ja hinauswerfen..

Max: Ja!

Feuilletonredakteur: Aber Sie besitzen Fixigkeit und journalistisches Talent - meinetwegen, lassen Sie mir den Artikel hier, ich will mir ihn ansehen. Wenn ich ihn nehme, bekommen Sie dreissig Schilling.

Otto: Sag' etwas wegen der Spesen!

Max: Ja, wir möchten nur noch fragen - wir haben natürlich Auslagen gehabt, die Spesen vergüten Sie wohl separat?

Feuilletonredakteur: Nein, das ist schon in den 30 Schilling drin. Was für Spesen haben Sie denn gehabt?

Otto: Wir mussten doch ins Kaffeehaus gehen und ins Restaurant, mit dem Auto fahren ...

Feuilletonredakteur: Sie haben das dohh hoffentlich nicht wirklich Alles selbst gemacht. Das war doch ganz unnötig - man sieht, Sie sind noch jung - mit einem bisschen Phantasie kann man das doch in einer halben Stunde geschrieben haben ... Und viel besser überdies ... Sie entschuldigen

mich jetzt schon, meine Herren, ich werde das prüfen und Sie rufen an. Und dreissig Schilling, nicht wahr ...!

(Türe auf und zu, Pause)

Otto: Hast du gehört? Was sagst du jetzt?

Max: Lass' mich rechnen - 33.33 weniger 30 - wir haben noch drei Schilling, dreiunddreissig Groschen draufgezahlt! Wenn er's annimmt!

Otto: So schauen deine Ideen aus!

Max: Kann ich dafür, dass du heute mittag gefressen hast, wie ein Scheunendrescher?

Otto: Sei nur ruhig, das war ohnedies das Einzige, was ich von der Geschichte gehabt habe. Uebrigens hab' ich schon wieder Hunger.

Max: Ich zahl' nichts mehr!

Otto: Komm mit, ich halt' dich frei. Von dem, was wir an den Trinkgeldern heute erspart haben, können wir uns ein schönes Nacht Mahl gönnen.

Max: Das heisst, du gibst die Trinkgelder mir?

Otto: Da liegt doch gar nichts daran, ich mach' sowieso keinen Schritt mehr ohne Trinkgeld; da kann ich es doch ebenso gut dir geben! Warum lachst du?

Max: Weil es ja doch nicht möglich ist, in Wien einen Tag ohne Trinkgeld zu leben! Wenn man schon keines gibt, so wird man doch gezwungen, es anzunehmen. Komm!

